

5. Edierte Schriften und Predigten

Texte zur Geschichte des Pietismus / im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus hrsg. von Kurt Aland ...

Der Briefwechsel Carl Hildebrand von Cansteins mit August Hermann Francke

**Canstein, Carl Hildebrand von
Francke, August Hermann**

Berlin [u.a.], 1972

Nr. 455 C. H. von Canstein an A. H. Francke 05.01.1711

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6004

schwehr ist. doch hievon keine gewißheit, nur bitte mir zu schreiben, wie weit sich mit H. Ellers eingelassen. Ich muß schließen und verharren.

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

454.

(Francke)
(VA X / IV / 2 s 110)

Halle, den 3. Jan. 1711

Hochwohlgeborner, Gnädiger Herr,

Mit der jüngsten Post habe ich wieder geschrieben; mit der vorigen meine ich auch nicht geschrieben zu haben. Was in Berlin passiret, ist mit der letzten daher kommenden Post durch viele Briefe ohne zweiffel in Halle bekant gemacht worden, weil viel redens davon ist. Mein wunsch dabey ist, daß es dem Lande zum besten gereiche, und Gott nach seiner wunderbaren Weißheit es zur verherrlichung seines Namens richte, auch ferner nichts verhänge, so seinem Werck schädlich seyn möchte. H. Elers läst mir auf das gemeldete antworten, neml. wegen des Schrifftgießens; er wolle den außgang erwarten. Der Fr. Baron Löben bitte zu melden, daß der jüngern Frl. von Legate das quartal von Mich. 1710 biß neu Jahr 1711 gezahlet sey, ob es wohl die J. Fritschin auch genoßen, und von H. Lysius deswegen nichts wieder (111) zu fordern ist. Ich achte es nicht verloren, was dergestalt zur Beruhigung aller Gemüther, und Beförderung ihres Heyls angewendet wird; und ist die arme Fritschin desto mehr erfreuet, weil ihr noch den winter u. biß Ostern vergönnet ist hier zu bleiben. Der jüngern Frl. Legatin habe ich bey der Gelegenheit auch gründlich gesaget, was ihr nach ihrem zustande und zu ihrem ewigen Heil nöthig ist; so sie Gott lob! mit gar vielen Thränen angenommen. Hiebey sende ich auch den Bogen von der teutschen orthographie, so iemand additamenta und observationes cum rationibus dabey hat, wäre uns die communication lieb; hanc enim regulum in bibliis sequemur. Ich bitte die Fr. Gemahlin auch bey (112) Gelegenheit die wehrte Freundschaft insonderheit Fr. von Bülau und Fr. von Löben von mir zu grüßen, und in meinem Namen denenselben ein reiches maaß der Gnade und Krafft Gottes, wie wirs etwa zu diesen zeiten noch erst recht nöthig haben möchten, zum neuen Jahr anzuwünschen. Ich verharre Ewr. Gn.

Gebetschuldigster A. H. Francke mpia

455.

(C 4 s 191)

Berlin, den 5. Jan. 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

ob die veränderung dem lande zum besten gereichen wird wie ich es wohl von gantzem hertzen wündsche, vermag ich nicht (cj: zu) glauben. Es scheint nicht, daß der weeg dazu genohmen wird. indeßen sind dabey viele sachen ofenbahr worden, die man sonst nicht geglaubet hette. Es ist aber zu schreiben zu weitläufig. wer weis, wie alles noch läuft, denn der oberCammerer

(cj: von Wartenberg) ist heute herein kommen und gehet noch einmahl zu dem konig unter dem vorwand, von ihm abscheid zu nehmen, welches aber allezeit was gefährliches. nu Sie mogen ihr werck vor sich treiben, wir das unsrige, der unterscheid davon soll sich am Ende zeigen. Ich bin gestern auf der koniglichen bibliot. gewesen, woselbst die edition von 1545 nicht ange-troffen, wohl aber die folgende 1522, 1523, 1524, 1532, 1533, 1534, 1535, 1541, 1562. diese insgesamt vermag ich zu senden. die von 45 meine ich von Wol-fenbüttel zu bekommen, woselbst Sie wird vorhanden seyn, und soll desfalls geschrieben werden. wann es nach meiner wenigen einsicht und Sinn gehet, So werden wir uns in den schrancken halten von dem Seel. Dieckmann, die mir sehr wohlgefallen, wie Er solches in seiner vorrede mit mehrern ausdrückt, allermaßen wir alsdann eine teutsche übersetzung von der bibel herausbrin-gen, die dem grund(192)text vor andern am gemäßigsten, und dennoch den vorwurf nicht leiden darf, daß die version lutheri wäre geendert worden, die mann vielmehr auf das genauste beybehalten. dahero eine collation dieser alten versionum sehr nützlich seyn solte; erforderte es schon mehre mühe und arbeit von seiten in sonderheit des H. Grischau. wegen der kosten wolte ich meines theils nicht die geringste schwerigkeit machen. den ruhm, welchen sich der Seel. Dieckmann mit wahrheit gegeben, würde uns mit mehreren recht gebühren, weilen wir sein verlangen erfüllet hetten. von dem Schriftgießer vermag diesesmahl die vollige nachricht nicht zu melden, der feyertag hatt es gehindert. morgen gehen wir aber zu ihm und dann kann die vollige resolu-tion erfolgen. indeßen stehet schon gewiß 1/ daß kein antimon. (Endung?) hungracum nötiglich dazu genohmen werden muß, viel weniger daß es die Schriftgießer thun. 2/ was Sie auch von dem abgang vorgeben, ist falsch und kann sehr wohl gebrauchet werden. 3/ können Sie einem das zeug dergestalt verderben, daß nicht viel damit zu thun. Solchem allen hofe aber gewiß vor-zukommen, und mit großem vorthail; denn zu dem machen des zeuges viel-weniger zu dem gießen werde große ümstände erfordern, sondern solche ge-ringe, daß Sie selbst sollen darüber verwundert seyn, und habe ich es mir gantz anders vorgestelt, als nu gefunden. (193) vielleicht finde auch alhier einen sehr capablen Stecher und wo wir in weniger zeit die Stemmel (!) und matricen haben solten, daß wir bald zum druck können kommen, von wel-chem allen gewisheit mit der Sonnabends post. und dieses wäre auch ein nut-zen von H. D. Richters reise, mann wäre nunmehr auf die gedanken ge-kommen, die man itzo notwendig haben muß. wiewohl auch außerdem seine anwesenheit alhier, ob Sie schon was lange gewesen, wegen unserer ubrigen arbeit nützlich gewesen. Es wäre zu wundschen in ansehung seiner und wann etwas geschehen soll, wie Er selbst gestehet, daß dergleichen mit ihm gemacht würde. hievon aber lieber einmahl nach des herrn wille mündlich. indeßen wäre guth, wann H. Kunstel fein fleißig wäre in präparirung der Essentiae dulcis, H. Koch seine rechnung und was ihm sonsten befohlen, H. Sigismund Richter die praxin (?) und die correspondentz so ihm leicht seyn müßte, wei-len Er schon darinnen einen geholfen hatt, und H. Friderich sein laboratorium nebst einem gemeinen handlanger, welches in wahrheit nur ein zeitvertreib

seyn solte, Es konte große dinge geschehen. itzo ist es wohl seyn vorsatz, ob es aber beständig seyn wird, zeigt die künftige zeit. zu Ende dieser oder zu anfang der andern wochen soll Er von hier reisen. letztlich habe dero wunsch an alle (194) überbracht, die wiederum hertzlich grüßen. der frl. v. legate hatt Es meine frau in halle treuhertzlich gesagt, die summa war, Sie soll weniger sprechen, mehr die Stille suchen und rechtschafen arbeiten, gleich wie sie gethan. H. professor lange nechst meinem hertzlich gruß zu sagen, daß mit H. porst auch H. Raue die sache überleget, die der meinung bey itzigem confusen zustande des hofes sey dergleichen nicht vorzutragen, so mochte mann auch dabey das bedencken haben, weilen doch die universität sehr fallen müssen ppter (Abk: propter) alias rationes, würde H. Thomasius und ander nicht ermangeln, die ursache davon zuzuschreiben einer solchen execution, als wodurch die universitat defect werden, so zwar an sich (? cj: nicht) falsch aber bey den malentes (Fehler?: malevolentos) einen treflichen ingress finden würde. Ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

p.s.

ich wunschete wohl wann H. Elers und H. achilles mit nechsten mir senden wolten einen abdruck von der leiptziger Corpus fractur und wie einige buchstaben davon zu beßern, so solten einige hier gestochen werden, um zu sehen, wie sie gerathen. hernach wollen wir sehr viel im gantzen werck gewinnen.

456.

(Francke)

(A 127 d : 7) (Frgt; Anfang fehlt)

(o.O.u.D.; Halle, 9. Jan. 1711)

nicht werde von den Schrifftgießern betrogen werden. Wegen der Hn. DD. Richter ihrer und dahin gehörigen arbeiten ist die beschriebene einrichtung gantz gut. Was meine furcht dabey ist, haben Ew.Gn. schon selbst ausgedrucket. Gott aber kan alles ändern, H. Prof. langen habe ich einen extract aus dero Schreiben gesandt, der aber meynet H. Porstens und H. Rauens impressiones vom Hn. Thomasio und vom ruin des auseren Flors unser Universitaet seyn nicht gegründet, und daraus folgten falsche conclusiones. Welches die rationes seyn, warum die Universitaeten fallen müssen, wünschte ich mir wohl explicirt zu seyn. Ich verharre Ew.Gn.

Gebetschuldigster A. H. Francke.

Ew.Gn. Fr. Gemahlin meinen ergebensten Gruß in dem Herrn. Sie haben der Magdalenen hoffnung gemachet, daß sie ins Wittwen=Hauß kommen solle; daher hält sie durch mich darum unthg. an; weil ietzo nur noch 3 Stellen im Hause besetzt sind. H. Töllner siehet nach Gelde aus.